

12.3.2009

# Rad und Bus attraktiver machen

## Wie kann man das Hospitalviertel umgestalten?



Martin Link, hauptamtlich beschäftigt beim Paritätischen Bildungswerk Baden Württemberg, moderierte in seiner Funktion als Experte für Zukunftswerkstätten des Mobilen Generationenhauses die Veranstaltung. Foto: e

### ■ S-MITTE

Dreißig Menschen aus dem Hospitalviertel nahmen an der Zukunftswerkstatt des Forum Hospitalviertel am vergangenen Samstag teil. „Bei 700 Einwohnern ist das immerhin eine Quote von etwa fünf Prozent, das zeugt von großem Interesse“, unterstreicht Veronika Kienzle, Bezirksvorsteherin Stuttgart-Mitte.

Ziel der Veranstaltung war die Entwicklung gestalterischer Ideen zur städtebaulichen Umgestaltung des Hospitalviertels, eine Verbesserung der Lebensqualität und des sozialen Miteinanders sowie die Vernetzung der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Generationen im Viertel. Die Themen des Tages waren:

1. Marktplatz als Stadtoase: Hier geht es darum, den Hospitalplatz, den Platz in der Quartiersmitte, öffentlich zu

machen, als Zentrum und Kommunikationsplattform mit hoher Aufenthaltsqualität.

Der Bau eines öffentlichen Treffpunkts ist geplant. Ab 2010 soll mit dem Bau begonnen werden.

Das stellen sich die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt vor.

Veronika Kienzle hat die Idee eines Wochenmarktes gut gefallen.

2. Generationenübergreifendes Wohnen: Generationenübergreifendes Wohnen vor allem für jüngere Menschen wie Studenten und Familien, soll gefördert werden, aber auch barrierefreie Wohnungen für Senioren. Wichtig ist, dass sie bezahlbar sind und

dass es Gemeinschaftsräume für Jung und Alt gibt. Im April 2009 soll ein Stadtplanungskonzept mit Bürgerbeteiligung die bürgerfreundliche Umgestaltung des Viertels bis 2012 zum Ziel haben – Kindergartenplätze inbegriffen.

3. Bestandsaufnahme: Das Forum Hospitalviertel soll eine Bestandsaufnahme der Investoren im Viertel vornehmen, diese ansprechen und miteinander vernetzen. Ein Pilotprojekt „Innenhof als Gemeinschaftstreffpunkt“ wurde gewünscht. Eine Art Wirtschaftsvereinigung von Immobilienbesitzern und Bürgern soll entstehen, als Alternative zu einem Wirtschafts- und Handelsverein.

4. Verkehr: Zum Verkehr im Stadtviertel sind Zugänge für alle Generationen erwünscht. Er soll nicht von Autos bestimmt sein, andere Alternativen wie Rad und Bus sollen attraktiv werden. Für Fußgänger und Radfahrer sollen Verbindungen geschaffen werden.

Auch das Thema Behinderung sei durch die Nikolauspflanzung und die Diakonie Stetten virulent im Viertel, meint Eberhard Schwarz. Die Mobilität der Behinderten müsse ebenfalls miteinbezogen werden. Politisch muss bedacht

### Generationenübergreifendes Wohnen soll gefördert werden, aber auch barrierefreies Wohnen für Senioren

werden, dass es beispielsweise ein Problem für das Viertel ist, dass die Vermietung an Gastronomen ein dreifaches an Mieteinnahmen bringt, weil diese Tatsache wiederum

den Park-Suchverkehr fördert.

5. Profilschärfung:

Eine Profilschärfung des Viertels nach außen soll erfolgen, eine Identität nach innen geschaffen und diese nach außen kommuniziert werden, beispielsweise generationenübergreifendes Wohnen im Viertel ohne Generationenhaus.